

Doch das gelingt nur partiell. Zum einen beruhen die Pontifikatsabrisse zum großen Teil auf veralteten Passagen der Papstgeschichte Ludwig von Pastors, zum anderen schleichen sich in diese Zusammenfassungen zahlreiche Fehler im Einzelnen ein: Kardinal Giulio de' Medici, der spätere Clemens VII., hatte keinen 1513 verstorbenen Onkel namens Lorenzo, zu Zeiten Clemens' XI. gab es kein Königreich beider Sizilien, stattdessen fiel die Insel nach Ende des Spanischen Erbfolgekriegs erst an Savoyen und dann an Habsburg, der Palazzo Barberini liegt nicht an der Via Sistina, sondern an der Via delle Quattro Fontane, sein Bauherr Urban VIII. stammte nicht aus einer adeligen Familie, sondern aus einer Tuchhändler-Sippe, die sich nach dem Aufstieg Maffeo (nicht Maffei) Barberinis aristokratische Ursprünge erfand usw. Hinzu kommen einige problematische Behauptungen und Deutungen: Die Herrschaftsfunktion des Nepotismus ist (von wenigen Ausnahmen wie dem Pontifikat Gregors XV. von 1621 bis 1623 abgesehen) längst als reine Propaganda widerlegt, unter Clemens XIV. kann im Kirchenstaat von aufgeklärten Reformen keine Rede sein, die Aussage, dass es an wissenschaftlicher Literatur »zu den finanziellen Bedingungen und zur politischen Funktion der päpstlichen Kunstförderung« (S. 21) fehle, beruht schlicht auf der Unkenntnis einer breit gefächerten Literatur; stattdessen den schon bei seinem Erscheinen im Jahr 1968 methodisch veralteten Titel von Hirschfeld anzuführen, belegt diese Nichtzur-Kenntnisnahme schlagend. Hinzu kommen einige erklärungsbedürftige Lücken; so finden die grandiosen Medaillen Julius' II., der sich in diesem Medium 1507 immerhin in der Nachfolge Julius Cäsars verewigte, keine Erwähnung.

Ungeachtet dieser Schwächen verdient die Publikation beträchtliches Lob. Sie wagt sich an ein komplexes Thema, zu dessen Erschließung wichtige Ansätze geleistet werden, präsentiert faszinierendes Bildmaterial und lädt auf diese Weise zu weiterführenden Untersuchungen ein.

Volker Reinhardt

5. Reformation und Frühe Neuzeit

ALBERTO MELLONI (HRSG.): *Martin Luther*. Ein Christ zwischen Reformen und Moderne (1517–2017) (3 Bände). Berlin – Boston: De Gruyter 2017. XXXIII, 1757 S. m Abb. u. farb. Bildteil. ISBN 978-3-11-050100-1. Geb. € 399,00.

Martin Luthers Werke sind eindrucksvoll meterweise in der WA ediert; dies hat sich offenbar das Konzept des o. g. Sammelwerkes zum Vorbild genommen und legt in insgesamt 1.757 Seiten, verteilt auf drei Bände, Verstreutes zu Martin Luther vor. Als Herausgeber verantwortlich zeichnet Alberto Melloni, bislang in der Lutherforschung nicht sonderlich präsent, hier in Verbindung mit einem internationalen Team von Autoren. Melloni steht für die »Fondazione per le Scienze religiose Giovanni XXIII«, hier in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk »Refo500«, nach eigener Auskunft eine »internationale Plattform, die Sachkenntnis, Wissen, Ideen, Tätigkeiten und Produkte auf dem Gebiet der Reformation im 16. Jahrhundert und ihrer heutigen Relevanz anbietet« (homepage).

Das Werk führt die Breite der Lutherforschung, wie sie gerade im Umfeld des Reformationsjubiläums zutage getreten ist, eindrucklich vor Augen: Die Spannweite sowohl der Themen, der wissenschaftlichen und geographischen Provenienz sowie auch der Qualität der Beiträge ist enorm. Konzeptionell versucht das Werk die Fülle von über 70 Beiträgen unter die Rubriken »Einführungen«, »Luthers Leben«, »Reformen und Reformatoren«, »Gesellschaftliche Debatten«, »Luthers theologisches Erbe«, »Luther in der Ökumene«, »Rezeption in Philosophie und Geschichte«, »Luther im Bild« und »Luther weltweit« einzuordnen.

Zentrale, instruktive Beiträge wie »Luther als Kirchenvater« (Schäufele), »Luther und Calvin« (Selderhuis), »Kreuzestheologie« (Bühler) – um nur einige der hervorragenden Beiträge zu nennen –, stehen neben unhandlicheren Beiträgen über »Reformation und

gleichgeschlechtliche Sexualität« (Puff), »Luther in Asien« (Jeyaraj) und der essayistisch-unterhaltsam geschriebenen Einleitung des Herausgebers »Luther als Christ. Eine Einführung«. In dieser verwendet Melloni 25 Seiten darauf, grundlegende Ideen der Veröffentlichung darzulegen. Er schreitet fast sämtliche Felder der Diskussion der Lutherforschung ab und bezieht an vielen Stellen auch Position.

Leider fehlt der Sammlung eine strukturierende Mitte, eine Idee. Wieso überhaupt alles in einer Veröffentlichung zusammengebunden werden musste, erschließt sich dem Leser nicht. Der Untertitel »Ein Christ zwischen Reformen und Moderne (1517–2017)« bietet nur wenig Orientierung über Konzept und Absicht der Veröffentlichung. Dass es, wie Melloni in der Einführung formuliert, »die Komplexität der Figur« (S. 1) bewahren möchte, ist gelungen. Dass wirklich ein Weg geboten wird, »der einen Bogen schlägt von den Dreh- und Angelpunkten aus Luthers Leben zur Philologie seines Werks, von der Modellierung seines Abbildes zur Implementierung seiner theologischen Position, von der Schaffung seines Erbes zur Fähigkeit seines Predigens, der Theologie eine Richtung geben, von der Geographie seines Erfolgs zur unaufhörlichen Ausarbeitung einer »Lehre« (S. 2) scheint mir weniger gelungen. Allein die Komplexität verhindert es, möchte man sagen. Was es bedeutet, Luther in erster Linie als »Christ« zu betrachten, wird nicht recht deutlich (vgl. S. 3).

Band III bietet hilfreich die Literaturverweise der einzelnen Beiträge, zudem eine zweckmäßige Chronologie der Schriften Martin Luthers. Sehr schön ist die mehr als 200-seitige Bildersammlung von Karten, Porträts, Hintergrunddarstellungen, Dokumenten, Flugblatt Darstellungen, Kirchen, Filmen, bis hin zur Playmobilfigur Martin Luther. Ein Personenregister schließt den Band ab.

Zum Stöbern für den Fachmann und die Fachfrau bieten die 1.700 Seiten einige Schätze – auch wenn wenig neue Forschungsergebnisse begegnen –, zum Transport der Inhalte der Reformation in das allgemeine Bewusstsein wird dieses schön gestaltete Werk allein schon wegen seines Preises und Umfangs weniger beitragen. Ein Gewinn besteht sicherlich in der Präsentation der internationalen Breite und Fülle der Fragestellungen, die auch nach 500 Jahren noch die »mitreißende Faszination« (S. 1) Martin Luthers spürbar machen können.

Christoph T. Nooke

THOMAS KAUFMANN: Die Täufer. Von der radikalen Reformation zu den Baptisten (C. H. Beck Wissen). München: C. H. Beck 2019. 128 S. ISBN 978-3-406-73866-1. Broschur. € 9,95.

Mit dem Jahr 2025 naht das Gedenken an die erste täuferische Glaubenstaufe Ende Januar 1525 in Zürich. Die Erinnerung an die Ereignisse vor 500 Jahren läuft sich allmählich warm. Der Verein »500 Jahre Täuferbewegung« hat eine fünfjährige Themenreihe gestartet und erste Bücher kommen auf den Markt, die einen Überblick über die Geschichte der Täufer geben. Eines davon stammt aus der Feder des Göttinger Kirchenhistorikers Thomas Kaufmann, erschienen in der Reihe »C. H. Beck Wissen«, eine Reihe, die eine breite Öffentlichkeit »anspruchsvoll, knapp und kompetent« über wissenschaftliche Themen informieren möchte. Für den knappen Querschnitt nimmt Thomas Kaufmann sich ein umfangreiches Programm vor. Von den Täufern im 16. Jahrhundert geht der Blick zu den Baptisten und zur Geschichte der täuferischen Gemeinden im 17. und 18. Jahrhundert sowie zur heutigen Situation täuferischer Gemeinden.

In gewohnt kompetenter Weise informiert der Autor über die Entwicklungen im 16. Jahrhundert. Das Buch zeichnet sich hier durch eine sehr solide und die wesentlichen Entwicklungen schildernde Darstellung aus. Startpunkt sind Bewegungen des frühen 16. Jahrhunderts, aus denen die Täufer wesentliche Impulse zogen. Dazu gehörten beispielsweise die Gruppe um Nikolaus Storch in den frühen 1520er-Jahren in Zwickau,